

Der Kickboard-Gauner von Küssnacht

Eine wahre Geschichte aus der Looser Optik AG



Beat Heer | Erlebnisbericht | 19. September 2025

1. Akt: Ein schmutziger Gentleman

Es war ein ganz normaler Freitagmorgen, der 19. September 2025, in der Looser Optik AG in Küsnacht. Die Ruhe war trügerisch. Kurz nach elf Uhr betrat ein Herr das Geschäft, der den Charme eines durchgeknallten Professors nach einer langen Nacht ausstrahlte. Geschätzte 35 Jahre, Kleidung mit Geschichte. Ich, Ihr bescheidener Erzähler und Optiker aus Leidenschaft, ging auf ihn zu.

Er steuerte direkt auf mich zu, als ich ihn ansprach. „Kann ich helfen?“

„You sell glasses?“ fragte er in gebrochenem Englisch. Dann folgte die Überraschung: „I have glasses to sell to you.“

Das war neu. Ein Hausierer für gestylte Sehhilfen. Meine Neugier war geweckt. Ich machte das Spiel mit. „Wirklich? Zeigen Sie mal.“

Der Mann kramte in seinem Rucksack und holte ein blitzsauberes, dunkelblaues Etui mit der Aufschrift CENTRAL OPTIK aus Luzern hervor. Ein Feinkostladen für die Augen. Darin lag sie: eine goldplattierte Cartier-Fassung, funkelnd, mit originalen Demoscheiben. Das Preisschild verlangte unverschämte 1440 Schweizer Franken.

2. Akt: Der schnelle Schnappschuss

Mein innerer Alarm schrillte. Das war zu gut, um wahr zu sein. Ich musste Zeit gewinnen.

„Ist die denn echt? Oder nur ein Fake?“ fragte ich und musterte die Brille mit übertriebener Skepsis. Geschickt zückte ich mein Smartphone und knipste heimlich die Brille inklusive Preisschild. Der Mann reagierte kaum. Mutig oder ahnungslos?

Während ich nach seiner Herkunft fragte („Ich wohne in Luzern... eigentlich Slowakei... Tourist...“), wählte ich schon heimlich Central Optik in Luzern an. Jan Ulrich, der Inhaber, hob ab.

„Hallo, hier ist Looser Optik in Küsnacht. Bei mir steht jemand und versucht, eine Cartier-Brille zu verkaufen, die vielleicht von Ihnen stammt.“

Jan Ulrich lachte trocken. „Das Etui ist von mir, die verkaufe ich für drei Franken. Aber Cartier? Führe ich nicht. Versuchen Sie es bei Visilab am Grendel in Luzern. Die haben gerade Ärger mit Diebstählen.“

In diesem Moment bemerkte meine Kollegin Petra die ungewöhnliche Situation. Sie setzte sich diskret in unsere Nähe, die Augen hinter ihrer eigenen Brille weit aufgerissen. Unser stiller Code für: „Alles klar? Soll ich die Polizei rufen?“

3. Akt: Die Flucht auf dem Kickboard

Der „Cartier-Verkäufer“ wurde unruhig. „You want to buy?“

Ich blieb cool. „Ich bin Wiederverkäufer. Ich brauche einen Händlerpreis.“

Das war sein Stichwort. Panik packte ihn. Eilig stopfte er das kostbare Etui zurück in seinen Rucksack und verließ fluchtartig den Laden. Nicht ohne, dass ich ihm beim Gehen noch ein Abschiedsfoto knipsen konnte. Zurück blieb nur das surrende Geräusch seines Kickboards, mit dem er Richtung Küssnachter Hauptplatz davonrollte.

Der Rest war Effizienz: Anruf bei Visilab in Luzern. Bestätigung. Diebstahlserie. E-Mail mit Fotos von Brille und Täter.

4. Akt: Der Zufall schlägt zu

In der Mittagspause gönnte ich mir einen Spaziergang durch Küssnacht. Und da sah ich ihn! Unser Kickboard-Gauner, wie er lässig beim Küssnachter Seehof stand. Als ob nichts wäre. Die Dreistigkeit!

Zurück in der Optik, das Telefon klingelte. Koch Optik Luzern. „Visilab hat uns informiert. Das Preisschild stammt von uns!“ Die Filialeiterin, Nicole Tschöp, war zufällig an ihrem freien Tag im Seehof Küssnacht – und hatte meine E-Mail erhalten. Kurze Zeit später betrat sie, außer Atem, unser Geschäft in Küssnacht.

„Diesen Mann habe ich ja gerade hier in Küssnacht gesehen!“ rief sie aus, als sie die Fotos sah. Wie eine Detektivin aus einem Krimi begab sie sich zum Seehof, setzte sich auf eine Bank und observierte den Täter, während sie die Polizei rief. Doch der Gauner hatte einen siebten Sinn. Bevor die Polizei eintraf, war er wieder vom Erdboden verschluckt.

5. Akt: Die Festnahme

Petra und ich beobachteten, wie ein Polizeiauto mehrmals langsam an unserem Geschäft in Küssnacht vorbeifuhr. Petra sah sogar eine verdächtige Frau mit dem Smartphone in der Hand über den Küssnachter Pfarrhausplatz hetzen. Die Spannung war zum Schneiden.

Dann der erlösende Anruf von Nicole Tschöp: „War er noch da? Ich habe gerade erfahren, dass bei Reichlin Schmuck AG in Küssnacht wertvoller Schmuck gestohlen wurde!“

Am späten Nachmittag dann der Höhepunkt: Eine Polizeipatrouille betrat das Geschäft. Sie berichteten von der erfolgreichen Festnahme des Mannes in der Region. Der Mann war geschnappt worden! Die Cartier-Brille und der Schmuck von Reichlin waren sichergestellt.

Die Polizisten lobten unsere Wachsamkeit. „In solchen Fällen kommt es nur selten zu einer Festnahme. Ihre Fotos und die schnelle Kommunikation zwischen Küssnacht und Luzern waren entscheidend.“

Als die Tür hinter der Polizei zufiel, herrschte Stille. Petra und ich sahen uns an und mussten grinsen. Ein normaler Freitag in Küssnacht.

Manchmal braucht man für den besten Durchblick einfach mehr als nur eine Brille – und ein gutes Netzwerk in die Nachbarstadt.